

ich, daß der Angriff, welchen ein Petent in der heutigen Sitzung erfahren hat, mir allerdings sehr leid thut. Ich kenne den Petenten und kann versichern, daß es nicht in seiner Intention gelegen hat, dem ehrenwerthen Stande der Landleute entgegenzutreten. Er wollte Nichts mehr und Nichts weniger sagen, als ausführen und durch Beispiele erläutern, daß ein Schullehrer mehr Kosten und Aufwand habe, als ein Landmann, und wenn er hierin Beispiele gewählt hat, welche vielleicht etwas schroff hervortreten, so möchte dies nur dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Petition ursprünglich nicht zum Drucke bestimmt war. Was nun die vorliegende Sache anlangt, so wird die Kammer von mir im Voraus überzeugt sein, welcher Ansicht ich bin. Ich habe schon in der letzten Sitzung erklärt, daß mir das Schicksal des Schullehrerstandes sehr am Herzen liegt, und dieser Ansicht bin ich heute noch, ungeachtet daß von mehreren Seiten Einwendungen dagegen erhoben worden sind. Wenn selbst von den Gegnern der Deputation anerkannt wird, daß die Stellung der Schullehrer eine höchst mißliche, ihr Gehalt sehr karg, ja so karg sei, daß, wenigstens an manchen Orten, dieselben damit nicht auskommen können, so nehme ich die Erklärung bestens an. Nachdem nun zugleich weiter anerkannt worden ist, daß dieser Stand ein sehr wichtiger im Staate sei, so hätte man meinen sollen, daß diese letztere Erklärung, verbunden mit der erstern, zu dem Anerkenntniß führe, daß dieser so wichtige und so mißlich gestellte Stand unterstützt und seine Lage verbessert werde. Allein diese Schlußfolge, so richtig sie ist, beliebt man nicht. Man gibt die schwierige Stellung des Standes zu, man gibt die Wichtigkeit desselben zu, aber ihn unterstützen, die mißliche Stellung desselben verbessern, das will man nicht. Man sagt, die Gemeinden seien dazu nicht vermögend. Ich will das hinsichtlich mancher Gemeinden einräumen. Ich kenne Gemeinden, deren Lage allerdings von der Art ist, daß sie dem Lehrer eine weitere Unterstützung, als sie ihm gegenwärtig geben, nicht zukommen lassen können. Man sagt, das Budget werde über die Maßen erhöht, wenn man eine derartige Unterstützung aus Staatscassen fordere. Man verweist darauf, wie hoch seit einigen Jahren das Budget gestiegen sei, daß es sich bereits um die Hälfte vermehrt habe; allein man läßt unberücksichtigt, daß in demselben Grade, in welchem die Ausgaben gestiegen sind, sich auch die Einnahme vermehrt hat, also eine Proportion, ein Verhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe immer da ist. Man läßt unberücksichtigt, daß die Bevölkerung gewachsen ist, der Nationalreichtum sich vermehrt hat. Alle diese Factoren hat man in der Berechnung, die man aufgestellt hat, unbeachtet gelassen. Dann glaube ich auch, daß, wenn man Ersparungen machen will, man dabei nicht bei einem Stand beginnen müsse, dessen Wichtigkeit und Hülfbedürftigkeit anerkannt wird. Es gibt andere Ausgaben, welche man beschränken könnte, wenn man Ersparnisse eintreten lassen will, Ausgaben von vielen Tausenden, welche aber sofort bewilligt werden. Ich erinnere an die Postulate für Bauten. Wenn man sich dagegen erhebt, so heißt es, die Bauten sind nothwendig, und nachdem diese Nothwendigkeit bewiesen worden ist, sagt man, sie müssen ausgeführt werden. Muß ich in jenen Fällen dies zugeben, so kann ich jetzt

dasselbe auch für meinen Satz geltend machen. Wenn die Nothwendigkeit einmal anerkannt ist, daß der Stand hülfbedürftig ist, so muß man ihm auch helfen. Daher kann ich auch die Argumentation, welche wir vorhin von Neuem aus dem Munde eines ehrenwerthen Deputirten gehört haben, nicht gelten lassen. Meine Herren! der Schullehrerstand ist gewiß ein solcher, welcher einer Unterstützung nicht allein bedarf, sondern der sie auch verdient. Es ist darauf von mehreren Rednern aufmerksam gemacht worden, und ich will diesen Satz nicht weiter ausführen, sondern mich jetzt zum Bericht selbst und den Anträgen desselben wenden. Was nun den ersten, Seite 522, anlangt, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß man darauf eingehen muß. Denn was gesetzlich ist, muß auch ausgeführt werden. Der Minimalatz ist 120 Thlr. und muß den Schullehrern gewährt werden. Den zweiten Antrag habe ich nicht anders verstanden, als ihn der Abg. Georgi erklärt hat. Ich glaube auch, daß die Deputation den Schullehrern, welche sich in hülfbedürftigen Verhältnissen befinden, Nichts weiter, als eine vorübergehende Unterstützung gewähren wollte. Ich werde auch für diesen zweiten Antrag stimmen. Den dritten Antrag erkenne ich für den wichtigsten. Wenn man den Antrag ausführt, so wird man die Stellung der Schullehrer wesentlich verbessern. Sie wird dann nicht mehr sein, wie jetzt, wo, wenn sie eine Stelle von 120 Thlr., etwas mehr oder weniger, erlangt haben, dann ausrufen können: lasse alle weitere Hoffnung fahren! Wird jener Antrag ausgeführt, so wird ihnen die Aussicht auf Weiterbeförderung eröffnet, und das Streben nach fernerer Bildung nicht untergehen. Verkenne ich auch nicht die große Schwierigkeit, welche die Ausführung des Antrags haben wird, so bin ich doch überzeugt, daß das Ministerium, wenn es ihm gelingt, diese Ausführung zu verwirklichen, großer Anerkennung und besondern Dankes sicher sein kann. Ich bin der Ansicht, daß Alles, was man dem Schulwesen und den Pflegern desselben zuwendet, ein wohlangelegtes Geld ist, ein Darlehen, welches der künftigen, ja schon der jetzigen Generation reichliche Zinsen trägt.

Abg. Todt: Ich hatte mir das Wort hauptsächlich vorbehalten, um einige Aeußerungen des Abg. Scholze, die er bei dem Beginn der heutigen Sitzung gethan hat, zu widerlegen. Ich werde die Kammer indeß nicht lange damit aufhalten, da schon vorhin der Wunsch zu erkennen gegeben worden ist, daß man die Verhandlungen über den Gegenstand beschließen möge. Es sei mir aber dessenungeachtet gestattet, zuvörderst auf eine Aeußerung des Abg. v. Thielau in einem seiner letzten Vorträge aufmerksam zu machen. Derselbe hat auf das Anwachsen unseres Budgets hingewiesen, und, wie mir scheint, mit Recht, denn es sollte, wo es sich um eine Bewilligung handelt, stets daran erinnert werden. Es geschieht aber nur in andern Fällen zu wenig. Ob gerade die vorliegende Angelegenheit eine solche ist, wo ausnahmsweise eine derartige Erinnerung zu erlassen sein dürfte, lasse ich dahingestellt. Das war auch nicht der Punkt, welchen ich hervorheben wollte. Ich wollte vielmehr nur darauf aufmerksam machen, daß, wenn auch seit mehreren Finanzperioden das Budget unsers Staatshaushaltes gestiegen ist, doch darum diejenigen, welche hauptsächlich in der Kammer vertreten sind, ich